

Weihnachtsbrief 2 0 2 4

Disruption – geplant oder ungeplant - ist ein Grundphänomen der modernen Gesellschaften, die Angst vor Veränderung in uns weckt, aber auch Chancen hin zu einer besseren Welt eröffnet! Es kommt darauf an, was wir daraus machen!

Liebe Leserinnen und Leser,

wie jedes Jahr möchte ich die besinnliche Weihnachtszeit und den Jahreswechsel nutzen, um einige persönliche Gedanken mit Ihnen zu teilen. Diese Tradition ist mir besonders wichtig, da sie einen Moment der Reflexion und des Austauschs ermöglicht – über das vergangene Jahr und die Herausforderungen und die Chancen, die vor uns liegen. In diesem Jahr wird Sie der Brief aus organisatorischen Gründen erst im Januar erreichen – aber evtl. gibt das ja sogar noch etwas mehr Zeit zum Reflektieren.

Im vergangenen Jahr hat mich besonders das Thema der Disruption beschäftigt. Disruption, ein Begriff, der oft mit technologischem Fortschritt oder marktwirtschaftlichen Umbrüchen in Verbindung gebracht wird, durchdringt aber auch unser persönliches Leben, unsere Gesellschaft und unsere Politik. In vielen Fällen steht dieser Begriff für Veränderung, die auf den ersten Blick beängstigend wirken kann, die aber gleichzeitig auch das Potenzial für Wachstum und Entwicklung birgt. John F. Kennedy hat das einmal wie folgt formuliert: **„Veränderung ist das Gesetz des Lebens, und wer nur auf die Vergangenheit oder die Gegenwart schaut, wird die Zukunft verpassen.“** Disruption meint dabei aber im eigentlichen Sinne nicht eine evolutionäre Entwicklung mit ständigen Innovationen, die daraus entstehen, sondern radikale Veränderung, bei dem das Bestehende grundsätzlich in Frage gestellt und ersetzt wird. So verstanden hat die Disruption immer die Chance zur Verbesserung, aber auch das Risiko des Scheiterns in sich. Das Problem ist, dass wir – wie bei der Schaffung von Innovationen, also erfolgreichen neuen Lösungen – die Auswirkungen der Disruption auf allen Ebenen erst hinterher beurteilen können. Deshalb ist es sicher sinnvoll, bei dem Gestalten neuer Konzepte – in allen Bereichen, also Technik, Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und auch im persönlichen Umfeld – auch geplante disruptive Ansätze mitzudenken. Die Entscheidung, welches Konzept wir umsetzen, erfordert aber eine Abwägung der Chancen und Risiken! Einen anderen Charakter haben ungeplante Disruptionen, wie wir sie im gesellschaftlichen Kontext aktuell in Syrien erleben. Diese Disruptionen sind geschehen und unsere Aufgabe ist es dann, den bestmöglichen Umgang damit zu gestalten und die auch darin liegenden Chancen zu nutzen, aber vor allem die Risiken zu reduzieren.

Disruption – Wandel als Herausforderung und Chance

In der Technologie erleben wir, wie Innovationen – also als erfolgreich belegte Inventionen (Neuerungen) – bestehende Strukturen durchbrechen. Sei es die Digitalisierung oder die aktuellen enormen Fortschritte in der Künstlichen Intelligenz – diese Veränderungen fordern uns heraus, altbewährte Wege zu hinterfragen. Sie sind jedoch auch Motoren für Fortschritt, für neue Geschäftsmöglichkeiten und nachhaltige Lösungen. Die zentrale Frage bleibt: Wie können wir diese Disruptionen so gestalten, dass sie den Menschen dienen und nicht überfordern? Technologische geplante Disruptionen führen dabei nicht zwangsläufig zu Innovationen! Dazu nur zwei Beispiele, die in der Zeit ihrer „Erfindung“ von vielen „Experten“ als disruptiv eingeordnet wurden:

3D-Fernsehen (2010er Jahre)

Versprechen: 3D-TVs wurden als die nächste große Revolution im Heimkino bewertet.

Scheitern: Die Technologie war teuer, unbequem (wegen der Brillen) und bot keinen klaren Vorteil gegenüber HD- oder 4K-Fernsehen. Verbraucher verloren schnell das Interesse.

Concorde (1976–2003)

Versprechen: Überschallflugzeuge wie die Concorde sollten den Flugverkehr revolutionieren und das Reisen auf der Langstrecke massiv beschleunigen. Als Disruption für den Luftverkehr eingeordnet.

Scheitern: Die Betriebskosten waren extrem hoch, und die Nachfrage rechtfertigte die Kosten nicht. Die Concorde wurde 2003 außer Betrieb genommen.

Fazit kann im Bereich der Technologie und Produktentwicklung also nur sein: Die Disruption in der Konzipierung immer auch mitdenken und dann aber nüchtern das tatsächliche Innovationspotential offen, aber auch ehrlich bewerten und entscheiden. Dies ist in der von uns am IPEK im Rahmen der KaSPro – Karlsruher Schule für Produktentwicklung – erforschten und umgesetzten Innovationsmethodik für die Unternehmen ein Kernbaustein – wir nennen das Produktprofil mit hohem Innovationspotential. Dies kann man systematisch entwickeln und so Chancen und Risiken in ein gutes und dem Unternehmen individuell angepasstes Verhältnis bringen.

Auf gesellschaftlicher Ebene bringt Disruption oft Spannungen mit sich. Neue Bewegungen oder Ereignisse, wie die Diskussionen über Klimapolitik oder soziale Gerechtigkeit, können bestehende Werte und Normen infrage stellen. Hier zeigt sich, dass Wandel nur dann konstruktiv ist, wenn er mit Empathie und Dialog gestaltet wird. Gerade in einer Zeit, in der Polarisierung immer deutlicher wird, brauchen wir Brückenbauer, die den Dialog über Unterschiede hinweg suchen. Das gilt aus meiner Sicht auf vielen Ebenen! Disruption erleben wir in Deutschland durch die Migration, deren Ausgestaltung in einem guten ausgewogenen und akzeptierten Gleichgewicht die Risiken der Konflikte eliminiert und die Chancen der neuen Vielfalt erkennt und integriert. Dies wird uns in den nächsten Jahren sicher beschäftigen. In der globalen Vernetzung unserer Welt gibt es natürlich auch disruptive Veränderungen – planbar vielleicht die Herausforderungen der Erderwärmung, ungeplant, wie schon erwähnt, die aktuelle disruptive Entwicklung in Syrien. Immer ist es wichtig, mit Empathie Brücken zu bauen und nicht Mauern zu errichten.

Auch im persönlichen Umfeld begegnen uns disruptive Momente – seien es berufliche Veränderungen, familiäre Herausforderungen oder andere einschneidende Ereignisse. Wie Sie wissen, musste ich im letzten Jahr durch den plötzlichen Tod meiner Frau – mit der ich 47 Jahre immer zusammengelebt habe – ein solches persönliches disruptives Ereignis ertragen. Diese Momente erinnern uns daran, wie wertvoll Mitfühlen, Empathie, Resilienz und Zusammenhalt sind. Dies durfte ich mit großer Dankbarkeit im familiären, privaten und gerade auch in meinem beruflichen Umfeld – dem IPEK-Team – erleben. Dafür bin ich sehr dankbar – es hat für mich ein „Weiterleben im neuen Leben“ möglich gemacht. Allgemein sind persönliche Disruptionen sicherlich sehr oft beängstigend und belastend. Sie bieten aber auch die Gelegenheit oder erzwingen das Engagement, sich neu zu orientieren und neue Ziele zu definieren und so Zukunft zu ermöglichen.

Chancen und Risiken – unser Umgang entscheidet

Disruption ist kein Selbstzweck und kein Allheilmittel! Sie eröffnet uns die Möglichkeit mit Bedacht, aktiv zu gestalten und Neues zu schaffen. Gleichzeitig birgt sie Risiken, insbesondere für diejenigen, die sich schwertun, mit dem Tempo des Wandels Schritt zu halten. Es liegt an uns, sowohl im beruflichen wie im privaten Kontext, den Wandel so zu lenken, dass niemand zurückbleibt. Technologie, Bildung und ein offener, auf Empathie gegründeter Diskurs in der Gesellschaft sind dabei Schlüsselfaktoren.

Dabei müssen wir uns bewusst sein, dass jeder Wandel – ob technologisch, gesellschaftlich oder persönlich – ein hohes Maß an Verantwortung mit sich bringt. Verantwortung, den Wandel so zu gestalten, dass er nicht nur nachhaltig ist, sondern auch den Wert von Menschlichkeit und Gemeinschaft wahrt.

Dankbarkeit und Zuversicht

Bei all den Veränderungen und Herausforderungen ist es mir ein besonderes Anliegen, den Fokus auf das Positive zu lenken. Disruption mag bestehende Strukturen infrage stellen, doch sie eröffnet auch neue Horizonte. Lassen Sie uns diesen Blick nach vorne bewahren, mit Vertrauen in unsere Fähigkeit, die Zukunft aktiv und nachhaltig zu gestalten. Dabei dürfen wir nicht vergessen, wie wertvoll das Miteinander ist und wie viel Kraft wir aus gegenseitiger Unterstützung ziehen können.

Aus der Weihnachtszeit motiviert möchte ich noch einen besonderen Gedanken mit Ihnen teilen. Für Christen hat Weihnachten eine tiefere Bedeutung: Es erinnert daran, dass auch die Geburt Jesus ein disruptives Ereignis war. Gott wurde Mensch und reichte uns die Hand für eine neue Beziehung zu Ihm. Diese Beziehung ist verbunden mit einem Auftrag: die Welt in Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit zu gestalten. Weihnachten fordert uns somit jedes Jahr aufs Neue auf, unser eigenes Handeln zu überdenken und mit Liebe und Hoffnung zu füllen. Und dies gilt für alle Menschen – unabhängig von Religion, Herkunft oder gesellschaftlicher Position.

In diesem Sinne möchte ich Ihnen und Ihren Familien – auch im Namen des IPEK-Teams - einen guten Start in das neue Jahr 2025 wünschen. Mögen Sie in den stillen Momenten dieser Zeit Kraft und Inspiration gefunden haben, um mit Zuversicht und Tatkraft den Weg in die aktuell sicher herausfordernde Zukunft zu gehen. Das ganze Team des IPEK und auch ich freuen uns darauf, auch im Jahr 2025 mit Ihnen gemeinsam an neuen Herausforderungen zu arbeiten und gemeinsam Brücken zu bauen.

Mit besten Wünschen für Gesundheit, Glück und Erfolg

Ihr



Albert Albers

PS: in den vergangenen Jahren haben wir Ihnen mit dem Weihnachtsbrief auch die IPEK-Inside in gedruckter Form überreicht. Hier wollen wir nun neue Wege gehen und Sie durch neu gestaltete digitale Lösungen sowohl agiler aber auch nachhaltiger über das IPEK informieren! Lassen Sie sich überraschen.